

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe
der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

Einundzwanzigster Band.



**Hannover und Leipzig.
Hahn'sche Buchhandlung.
1896.**

Zur Frankengeschichte Gregors von Tours.

Von M. Manitius.

Gegen die Vermuthung von G. Kurth¹, dass Gregor von Tours die Aeneis Vergils und Sallusts Catilina nur aus einem Excerptenschulbuch gekannt habe, hat sich B. Krusch in seiner Ausgabe der legendarischen Werke Gregors (Opera p. 459) m. E. mit vollem Rechte ausgesprochen². Freilich ist zuzugeben, dass der Bildungsstand während des 6. Jhs. im Frankenreiche gegenüber Italien und Spanien ein sehr tiefer war. Gregor gesteht bekanntlich selbst (Hist. Franc. p. 33, 13), dass er in der Grammatik nicht gehörig unterrichtet sei, sowie (p. 31, 2) dass die Beschäftigung mit den litterae liberales aus den Städten Galliens fast gänzlich gewichen sei. Und wenn er von Andarchius Hist. Fr. IV, 46 p. 180, 9 erzählt, dass dieser in den Wissenschaften gut unterrichtet gewesen sei, und hinzusetzt 'nam de operibus Virgilii, legis Theodosianae libris artemque calculi aplene eruditus est', so ist das gerade kein günstiges Zeugnis für die Zeit, trotzdem Andarchius ein Unfreier war. Auch der Umstand, dass Gregor nur sehr wenig Gelegenheit findet, litterarisch gebildete Männer hervorzuheben, lässt Schlüsse nach derselben Richtung zu. Von dem Bischof Cautinus von Clermont-Ferrand sagt er (IV, 12 p. 149, 26) geradezu: 'De omnibus enim scripturis tam ecclesiasticis quam saecularibus³ adplene immunis fuit'. Dagegen rühmt er von dem Bischof Sulpicius von Bourges (VI, 39 p. 278, 27) 'Est enim vir valde nobilis . . . in litteris bene eruditus rhetoricis, in metricis vero artibus nulli secundus'⁴. Aber

1) Revue des questions historiques t. XXIV, 592. 2) Desgleichen M. Bonnet, Le latin de Grégoire de Tours p. 52. 3) Aus diesem Tadel geht deutlich hervor, dass Gregor die Beschäftigung mit der profanen Litteratur für nothwendig erachtete. 4) Vgl. auch das Lob, welches Gregor VI, 7 p. 253 dem im Jahre 581 gestorbenen Bischofe Ferreolus von Uzès spendet (qui libros aliquos epistolarum quasi Sidonium secutus composuit).

dass die grossen Bischofssitze Galliens doch nicht ganz von Bildungsmaterial entblösst gewesen sind, lehrt ein Blick auf die Dichtungen des Venantius Fortunatus, der mit Gregor nicht nur in regem persönlichen, sondern auch in litterarischem Verkehr gestanden hat, wie Fort. C. V, 8^b (ed. Leo p. 119) beweist¹. Fortunatus war allerdings Italiener von Geburt.

Wohl zeigt sich bei Gregor ein sehr auffallender Mangel an grammatischer Schulung, namentlich wenn man seine Schriften mit den Werken des Fortunat vergleicht. Doch eine Hinneigung, die er mit der gesammten Zeit theilt, zu den freien Künsten lässt sich bei ihm entdecken. Dafür zeugen die poetischen Floskeln, die überall in seinen Werken zerstreut sind. Offenbar besass Gregor eine grosse Vorliebe für die Poesie, wie Krusch (p. 459, 7) sehr richtig sagt; dass aber sein Stil besonders vergilisch sei, wie Arndt (p. 6, 22) behauptet, möchte ich nicht zugeben. Wortschatz und Ausdrucksweise stehen vielmehr der Itala² sehr nahe, die von Gregor in viel stärkerem Maasse benutzt worden ist, als das in der Ausgabe zur Darstellung kommt. Aber auch der gespreizte Stil und der Wortschatz des von Gregor bewunderten Apollinaris Sidonius lässt sich öfters erkennen. Das ist von Bonnet a. a. O. S. 71 ff. für Redewendungen und einzelne Wörter unbedingt erwiesen worden. Ich möchte hier noch ein ganz allgemeines Moment hinzutreten lassen, nämlich die von der herkömmlichen so abweichende Denkweise und Darstellungsform, die Gregor mit Sidonius gemeinsam hat. Es lassen sich allerdings hierfür kaum stricte Beweise beibringen, ich habe aber den Eindruck empfangen, als ob neben dem biblischen Ausdruck der Stil des Sidonius am meisten auf Gregor eingewirkt habe. Vielleicht erklärt sich das auch aus dem gemeinsamen Vaterland.

Auch über die Hinneigung des Gregor zu christlichen Dichtern, namentlich zu Prudentius³ (S. 70 f.), hat uns

1) Cf. Carm. IX, 6, 9, wo Gregor ein sapphisches Gedicht von ihm verlangt hatte. In IX, 7 hat er ihm das Verlangte übersendet.
 2) Bonnet S. 55 ff. erweist übrigens, dass er daneben oft den Text der Vulgata verwerthet. Er glaubt, dass Gregor seine Bibelcitate aus einem mit älterer Uebersetzung durchschriebenen Vulgataexemplar giebt (S. 60 f).
 3) Die Citate aus diesem Dichter, so alt sie sind, gehen auf schlechte Vorlage zurück und sind ausserdem durch Gregors barbarische Orthographie vielfach entstellt. Hier sieht man deutlich, wie selbst abgeschriebene Citate unter seinen Händen sofort die volksmässige Sprachform annahmen.

Bonnet genügend aufgeklärt. Doch über seine Hinneigung zum poetischen Ausdruck scheint er mir etwas zu schnell hinweggegangen zu sein (S. 28 n. 2). Es finden sich gar nicht wenig Stellen, wo Gregor, ohne von poetischen Vorbildern besonders angeregt zu sein, beinahe in metrischer oder rhythmischer Form redet. Es sind folgende:

H. Fr. I, 39 p. 51, 19 et lumen nostrum exoritur | novis
lampadum radiis.

II, 2 p. 60, 35 Ne pereant quaeso populi utriusque
falangae.

II, 27 p. 88, 18 Cumque mihi vas illud dederit,
quae papa poscit.

II, 27 p. 89, 1 ff. Omnia . . quae cernimus tua sunt
. . . invidus ac facilis . . . nisi quae tibi sors
vera largitur . . . Verum ubi cunctus . . .
Nullus tam inculta ut tu detulit arma.

II, 29 p. 90, 15 ff. Quid Mars Mercuriusque potuere
. . . qui caelum et terram mare et omnia . .
procreavit . . qui solem lucere fecit et caelum
stillis ornavit, qui terras animantibus, aera vo-
latilibus adimplivit.

II, 31 p. 93, 3 sanctus Dei sic infit ore facundo.

V, 5 p. 196, 11 evomit in me ut dixi opprobria
mille.

VI, 14 p. 258, 8 scintillans spargensque comas.

Namentlich II, 29 sind doch diese Spuren sehr deutlich, die Stelle scheint durch Vorlagen wie Sedulius, Pasch. Carm. I, 242—275 und Prudentius in Symm. I, 42—87 beeinflusst worden zu sein. Auffällig tritt die Hinneigung Gregors zur poetischen Darstellungsweise in den ersten zwei Büchern hervor, in den späteren Abtheilungen des Werkes zeigt sie sich nur ganz vereinzelt. Aus der Schrift de gloria martyrum merke ich noch an:

c. 2 p. 488, 33 caecorum oculis depulsa nocte.

33 p. 509, 8 et nox adveniens mundum tenebris
operuisset.

36 p. 511, 6 Fons erat inriguus.

69 p. 534, 18 quantum mens pura meretur.

Dass sich Gregor mit kirchlicher Dichtung¹ selbst befasste, geht aus einer Stelle in Fortunats Gedichten hervor:

1) Schon aus dem mehrfachen Tadel, welchen Gregor den Gedichten von König Chilperich zu Theil werden lässt, geht hervor, dass er in der Poesie nicht unbewandert war; vgl. V, 44 p. 237, 22: 'sed versiculi illi nulla paenitus metricae conveniunt ratione'; und noch stärker VI, 46 p. 286, 16 ff.

C. V, 86, 1 Carmina diva legens proprioque e pectore
condens,

Participans aliis fit tibi palma, parens.

Wenn uns Gedichte Gregors erhalten wären, so würden wir in ihnen vielleicht ein besseres Gewand für sein Latein antreffen, als es die Prosa bietet. Denn namentlich in Gallien finden wir die merkwürdige Thatsache, dass die poetische Sprache sich viel länger vergleichsweise rein erhielt, als die Prosa. Dichterische Uebungen mögen in den Rhetorenschulen zu den letzten Exercitien gehört haben. Freilich ist damit nicht etwa die Form zu halten, welche Leo in seiner Ausgabe des Fortunatus der Orthographie gegeben hat¹; so hat damals schwerlich noch jemand geschrieben. — Man wird übrigens bemerken, dass Gregor gerade bei den oben erwähnten Stellen, die an Poesie anklingen, eine wesentlich bessere Orthographie verwendet als sonst. Das tritt namentlich bei der Rede der Chrodechildis hervor (II, 29 p. 90, 9—22). Dieses Stück zeichnet sich aber auch sonst durch einen reineren Gebrauch der lateinischen Sprache aus, als wir ihn bei Gregor gewöhnlich finden.

Höchst selten findet sich bei Gregor ein Verlassen des historischen Fadens, ausser wenn er auf das religiöse Gebiet kommt. In der Frankengeschichte sind mir drei solche Stellen bekannt; einmal handelt es sich um eine Fabel, zweimal um die Anführung eines Sprichworts. Die Fabel legt Gregor IV, 9 p. 146, 24 dem König Theodobald in den Mund 'Serpens ampullam vino plenam repperit. Per huius enim os ingressus quod intus habebatur, avidus hausit. A quo inflatus vino exire per aditum quo ingressus fuerat non valebat. Veniens vero vini dominus, cum ille exire niteretur nec possit, ait ad serpentem: Evome quod prius ingluttisti, et tunc poteris abscidere liber'. In den mir bekannten Fabelsammlungen aus antiker und mittelalterlicher Zeit habe ich dies Stück nicht finden können, sein Inhalt vergleicht sich am meisten mit der von Horaz Epist. I, 7, 29—33 angeführten Fabel. — Die beiden Sprichworte sind V, 18 p. 211, 9 'et impletur in te proverbium illud, quod corvus oculum corvi non eruit'², das dem König Chilperich in den Mund gelegt wird, und VI, 32 p. 272, 19 'impletumque est autem illud proverbium,

1) S. darüber auch M. Bonnet a. a. O., S. 84 und n. 4. 2) Aehnlich bei Macrobius VII, 5, 2: 'cornix cornici oculos effodiat'; A. Otto, Sprichwörter d. Römer N. 436, S. 93, der die Fassung aus Gregor anführt.

quod quendam senem narrantem audiui: Amico inimicoque bonum semper praebe consilium, quia amicus accipit, inimicus spernit' ¹.

Was nun die Kenntnisse Gregors in den Werken Vergils anlangt, so hat die Ausgabe von Arndt und Krusch einige Stellen zu Kurths Zusammenstellung hinzugefügt, und auch Bonnet (S. 50 f.) gab einiges neue. Doch damit ist die Sache keineswegs erschöpft, und es ist vor allem wichtig, zu sehen, dass Gregor ebenso die Bucolica und Georgica wie die Aeneis gekannt hat, weil dadurch Kurths obige Hypothese einfach fällt². So gebe ich zuerst eine Anzahl neuer Vergilstellen:

H. Fr. II, 23 p. 86, 10 Dum haec mecum tacitus voverem.

III, 14 p. 120, 1 Tunc ante ora parentum vinctis postergum manibus.

IV, 26 p. 161, 14 rem gestam . . . pandit.

IV, 42 p. 175, 7 de cuius militiae origine altius quaedam repetenda potavi.

V, 25 p. 221, 2 et casso eum verberans ictu.

V, 34 p. 227, 11 pugnīs verberans pectus.

VI, 36 p. 276, 27 Sed mens laeva.

VII, 9 p. 296, 1 moras innectire coepit.

VIII, 31 p. 347, 13 fugite, o miseri, fugite malum hoc.

VIII, 33 p. 349, 18 ferebantur validi globi flammarum.

VIII, 34 p. 350, 3 princeps tenebrarum mille habet artes nocendi.

Ecl. IX, 37 et tacitus, Lycida, mecum ipse voluto.

Georg. IV, 477 ante ora parentum.

Aen. I, 295 vinctus aenis | Post tergum nodis; cf. II, 57.

Aen. III, 179 remque ordine pando.

Georg. IV, 285 altius omnem | Expediam prima repetens ab origine famam.

Aen. V, 377 et verberat ictibus auras.

Aen. IV, 673 foedans et pectora pugnīs.

Aen. II, 54 (Ecl. I, 16) si mens non laeva fuisset.

Aen. IV, 51 causasque innecte morandi.³

Aen. III, 639 Sed fugite, o miseri, fugite.

Georg. I, 473 Flammarumque globos . . . volvere; cf. Aen. III, 574.

Aen. VII, 338 Mille nocendi artes.

1) Otto, Sprichw. N. 424, S. 90 hebt die Stelle aus. 2) Auch was Krusch p. 459, 21 ff. dagegen vorgebracht hat, ist durchaus sachgemäss und richtig. 3) Stat. Theb. V, 743 innectere pergas, | Phoebe, moras.

IX, 22 p. 380, 13 ac velut
in segetem flamma accensa.

IX, 32 p. 386, 23 si dici
fas est.

X, 13 p. 422, 21 quae
iaceuntur semina terris; quae
commendata sulcis.

Dass Gregor auch in seinen anderen Schriften neben
der Aeneis die Georgica benutzt, will ich an dem Werk
de gloria martyrum erweisen.

Glor. mart. 5 p. 490, 22
Tantane te retenet mentis
ignavia.

11 p. 495, 33 cursu illuc
rapido tendit.

33 p. 509, 8 et nox ad-
veniens mundum tenebris
operuisset.

36 p. 511, 6 Fons erat in-
riguus.

58 p. 528, 18 custodum
cura tueri.

82 p. 544, 9 scopulo inlisa
quassaretur.

86 p. 546, 10 pocula lasciva
spumantibus pateris haurie-
bat.

Aen. II, 304 In segetem
veluti cum flamma . . . | In-
cidit.

Ciris 21 si fas est dicere.

Georg. II, 57 seminibus
iactis. I, 223 Debita quam
sulcis committas semina.

Aen. I, 131 Tantane vos
generis tenuit fiducia. XI, 737
quae tanta animis ignavia.

Aen. V, 291 rapido con-
tendere cursu.

Aen. IV, 351 umbris | Nox
operit terras.

Georg. IV, 32 inriguumque
. . . fontem.

Aen. I, 564 finis custode
tueri.

Georg. III, 261 scopulis
inlisa reclamant.

Aen. I, 738 ille inpiger
hausit | Spumantem pateram.

Ausserdem aber deuten einige Spuren auf die Kenntnis
von Horaz, der ja auch dem Fortunatus nicht unbe-
kannt war¹:

VI, 24 p. 264, 20 inmensum
ut ferunt argenti pondus et
auri.

VII, 14 p. 299, 22 cum
multi solverentur in risu.

Glor. mart. 36 p. 511, 27
ad secunda marmora.

Hor. Sat. I, 1, 41 inmen-
sum te argenti pondus et
auri.²

Sat. II, 1, 86 Solventur
risu tabulae.

Carm. II, 18, 17 Tu secunda
marmora locas.

Ob dagegen Gregor den Ovid in der Frankengeschichte
benutzt hat, dürfte zweifelhaft sein. Ausser einer Stelle,

1) M. Hertz, *Analecta ad carm. Horatian. historiam* V, 22 f.
(Bresl. 1882). 2) Vergil hat Aen. I, 359: 'ignotum argenti pondus et auri'.

die an Amor. II, 1, 22 anklingt (H. Fr. IV, 46 p. 181, 13 'Tunc Andarchius demulsit verbis lenibus Urso'), ist mir keinerlei Aehnlichkeit aufgefallen. Krusch macht p. 459, 36 darauf aufmerksam, dass in der Aufzählung von mythologischen Facten in der Vorrede zu 'de gloria martyrum' die Wendung 'non Proserpinae stuprosum raptum' nicht auf Vergil, sondern auf Ovids Metamorphosen zurückgehen könne. Warum soll man aber hier nicht viel eher an das Gedicht Claudians denken, der ja durch Augustinus Civ. Dei V, 26 (I, 211 Domb.) und durch Orosius VII, 35, 21 (p. 286 Zang. ed. min.) gewissermassen für die christlichen Kreise legitimiert worden war? Wie bedeutend hatte doch Claudian auf Apollinaris Sidonius eingewirkt (vgl. Claudian. ed. Jeep II p. LVII), und dieser wieder wurde von Gregor als Muster betrachtet. So ist es leicht möglich, dass Gregor den Titel des Epos von Claudian kannte, wenn er es vielleicht auch selbst nicht gelesen hat. Ein unbedeutender Anklang an Claudian findet sich H. Fr. IX, 38 p. 392, 4 'adtingit aures sermo eius', cf. Bell. Pollent. 412 'quasonus attigit aurem'. Soviel von Gregors Kenntnissen in der Poesie, die allerdings sehr wenig ausgedehnte waren.

Bezüglich der Prosa ist es mir auch nicht gelungen, irgendwelche bedeutenderen Anklänge an Sallusts Jugurtha zu finden, und so scheint allerdings nur das andere Werk für Gregor beansprucht werden zu dürfen.

Nun aber will es mir höchst auffällig erscheinen, dass man fast allgemein dem Gregor die Kenntniss von Gellius und Plinius abgesprochen hat¹; Krusch allein (p. 459 und N. 2) hat hier nicht zugestimmt. Zunächst ist Gregor im Nennen seiner Gewährsmänner durchaus gewissenhaft. In der Frankengeschichte macht er nur selten Anführungen, aber in den legendarischen Schriften kommen solche öfters vor. Wenn nun ausserdem sich bei Gellius wirklich einige Stellen finden, woraus hervorgeht, dass der Autor den Plural 'vitas' gebraucht hat (I, 3, 1. XIII, 2, 1), und wenn die Handschriften den Namen so überliefern, wie er seit dem Beginn des Mittelalters meistens lautete, nämlich Agellius, so dass an ein secundäres Abschreiben des Gregor weniger zu denken ist, wenn ausserdem endlich das Werk des Gellius weit verbreitet gewesen ist² und

1) H. Fr. ed. Arndt p. 7, 48. Gellius ed. M. Hertz (ed. mai.) II p. XXII f. M. Bonnet, Le latin de Grég. p. 52 f. G. Kurth, Rev. des quest. hist. XXIV, 591. 2) So wird es auch von Augustin C. D. IX, 4 (I, 329) citiert, wo der Christ den Heiden 'vir elegantissimi eloquii et multae ac facundae scientiae' nennt.

sich zur karolingischen Zeit mehrfach im Frankenreiche befand¹ — ist es da wirklich so unglaublich, dass Gregor dasselbe gekannt hat?² Und nun gar Plinius, aus dem Gregor ja die ipsissima verba anführt. Ich glaube, man stösst sich hier nur an der verhältnismässigen Seltenheit des citierten Werkes, es würde wohl Niemandem einfallen, Gregor die Kenntniss des Plinius absprechen zu wollen, wenn er eine Stelle aus der *Historia naturalis* citierte. Nun ist aber das Werk des Plinius über Grammatik lange Zeit in Gebrauch gewesen, auch Priscian citiert es, der jüngere Zeitgenosse Gregors. Und Gregor führt das Werk unter eben derselben nicht ganz richtigen Bezeichnung an, wie Priscian (in *tertio artis grammaticae libro*); also herrscht auch hier Uebereinstimmung zwischen ihm und dem geltenden Gebrauche der Zeit. Und da Gregor eine Stelle aus Plinius wörtlich aushebt, so besteht für mich kein Zweifel, dass er dessen Werk wirklich gekannt hat. — Hingegen ist nicht richtig, dass zu H. Fr. VI, 46 p. 286, 12, wo über Nero die Rede ist, als Quelle Sueton (Ner. 38) angemerkt wurde; die Stelle geht auf Orosius zurück, der ja auch sonst häufig von Gregor benutzt worden ist. Man vergleiche

H. Fr. VI, 46 sicut quondam Nero cum inter incendia palatii tragidas decantaret.	Suet. Ner. 38 Hoc incendium . . . laetusque flammae ut aiebat pulchri- tudine Halosin Ilii in illo suo scaenico habitu decantavit.	Oros. VII, 7, 6 quod ipse (scil. Nero) . . . laetusque flam- mae ut aiebat pul- chritudine tragico habitu Iliadam de- cantabat.
--	--	---

Hierzu kommt nun höchst wahrscheinlich Servius, der Commentator Vergils. Es handelt sich dabei um das Wort 'opilio', das sich findet H. Fr. IV, 26 p. 161, 6 'puellam opilionis id est pastoris ovium'. Schon Bonnet war dieser Ausdruck aufgefallen, er sagt p. 208 'Ne semble-t-il pas que Grégoire ait pris ce mot dans un livre?' Das Wort war Gregor aus Vergil Ecl. X, 19 bekannt und die Erklärung gab ihm Servius, wo es heisst (ed. Thilo-Hagen III, 1, 122 l. 16) 'Venit et upilio ovium custos'. Natürlich war das Wort damals nicht im Gebrauche, wie es überhaupt nur

1) Lupi Ferrar. epist. 1 und 5, vgl. Rhein. Mus. 48, 315. 2) Ich bemerke übrigens, dass die Stelle aus Gellius und die Anführung aus Plinius sich bei keinem römischen Grammatiker citiert findet, von wo Gregor sie etwa hätte entlehnen können.

sehr vereinzelt in der Literatur erscheint. Gregor musste es daher dem Leser erklären.

Dass endlich Gregor die *Vita Martini* und die *Dialoge* des Sulpicius Severus sachlich wie sprachlich oft für seine Darstellung verwerthet, hat Bonnet S. 65 ff. eingehend erörtert. Uebergangen wurde von ihm ein mehrfach erscheinender Ausdruck *H. Fr. II, 2 p. 61* 'praedives opibus ac secundum saeculi dignitatem nobilitate senatoria florens' (*II, 21 p. 84, 26* 'vir secundum saeculi dignitatem nobilissimus'), vgl. *Sulp. V. Mart. 2, 1* 'parentibus secundum saeculi dignitatem non infimis'; vgl. *Glor. mart. 86 p. 546, 14*.

Wenn man nun hierzu den *H. Fr. X, 31 p. 449, 14* angeführten *Martianus Capella* nimmt ('Quod si te, sacerdos dei, quicumque es, *Martianus noster septem disciplinis erudiit*'), so dürfte der Umkreis von älteren Werken beschlossen sein, welche dem Gregor bekannt waren. Viele sind es nicht gewesen, aber doch einige mehr, als man gewöhnlich angenommen hat.
